

anmuthigem Fluß. Wir theilen zur Probe einige Hexameter aus der „Sangfahrt“ mit:

Schau doch das Leid an, das mir das Herz zerschneidet! O  
daß ich

Wäre die summende Bien' und käme hinein in die Grotte  
Durch Farruranken geschlüpft und den Ephen, wo du ver-  
steckt bist.

Ja nun kenn' ich den Eros! Ein schrecklicher Gott! Einer  
Löwin

Brüste wol hat er gefogen, im Wald erzog ihn die Mutter,  
Der mich also versengt und bis in die Knochen verwundet.

O du mit reizendem Blicke, du Steinherz, Mädchen mit  
dunkeln

Brauen, o komm und umfang mich, den Geißhirt, daß ich  
dich küsse!

Ist doch auch im Kusse, dem nichtigen, liebliche Wonne.

Daß Aristophanes gerade zu Rückert's Lieblingsdichtern gehört hat, darf man mit Recht bezweifeln. Wir erfahren zwar, daß er es eine Zeit lang auf eine Uebersetzung des ganzen Aristophanes abgesehen hatte; doch es bestand, wie der Herausgeber selbst hinzusetzt, „gar zu wenig Wahlverwandtschaft zwischen der immer feiner durchgebildeten Innerlichkeit und Vertiefung in den Grund des Gemüths- und Seelenlebens, wie sie die selbständigen Schöpfungen Friedrich Rückert's gerade aus dieser Periode abspiegeln, und der lasciven Frivolität eines wenn auch ursprünglich groß und edel angelegten, aber jedenfalls aller Gemüths-tiefe baren Geistes wie Aristophanes“.

In der That sind wir nicht der Ansicht, daß die Uebersetzung der „Vögel“ unbedingt den Preis vor den andern vorhandenen Uebersetzungen dieser Komödie verdient, sowenig sich auch die sprachschöpferische Kraft des Dichters in der Nachbildung der kühnen aristophanischen Wortcompositen verleugnet. Und zwar ist es nicht das sehr freie Verhalten des Uebersetzers gegen die Uebersetzung und die bisherige Textgestaltung, der selbständige Weg, den er in der Construction und Wiedergabe der lyrischen Theile der Komödie einschlägt, was uns der Rechtfertigung bedürftig erscheint; wol aber vermiffen wir hin und wieder den graziösen Schwung des aristophanischen Humors; manche Wendung in der Uebersetzung erscheint uns frostig, gezwungen, allzu neuerungsfüchtig zur Schau gestellt.

Als Probe der Rückert'schen Anapäste theilen wir den Anfang der schwunghaftesten Chorparabase mit:

Wohlan, hinfälliges Menschengeschlecht, gleich wechselndem  
Laube des Baumes,

Dhnmächtig Geschöpf, o Lehmengebild, ihr traumhaft wan-  
kenden Scharen,

Ihr Eintagsfliegen, der Flügel beraubt, armselige Wesen  
wie Schatten!

Gebt Acht auf uns Unsterblichen, uns, die genießenden ewiges  
Daseins,

Die ätherischen, die kein Alter bedroht, die dauernden Rathes  
sich freuen;

Auf daß ihr genau jedwedes vernehmt von den schwebenden  
oberen Dingen,

Von der Vögel Natur und der Götter Geburt und der Ström'  
und des Raums und der Urnacht,

All gründlich belehrt, ansaget von uns dem Prodikos, daß  
er sich duckel

Nacht war und Leer, Urdunkel zuerst, und weitaufgährender  
Abgrund,

Nicht Himmel und Erd' und Luftraum war; im unendlichen  
Schose des Dunkels

Hat geboren zuerst schwarzflügelige Nacht ein uranfängliches  
Windei,

Aus dem in rollender Zeit Umschwung hervorging Eros,  
der holde,

Von goldener Schwing' an der Schulter bestrahlt, gleich  
brausendem, stürmischen Wirbel.

Wenn man dieser Uebersetzung der „Vögel“, bei vielem Trefflichen und Gelungenen im einzelnen doch keinen bevorzugten Rang unter den Uebersetzungen des Aristophanes einräumen kann, so ist dagegen die Uebersetzung der „Sakuntala“ jedenfalls die beste, die in deutscher Sprache existirt, da die freieren Aneignungen nicht in Betracht kommen können, die Uebersetzung Hirzel's aber allzu hölzern und unmelodisch ist. Wenn auch einzelne Constructionen für das Deutsche zu verwickelte Nachschreibungen indischer Syntax sind, so ist doch der poetische Hauch dieser anmuthreichen, von inniger Naturpoesie durchdrungenen Dichtung mit sprachlicher Meisterschaft wiedergegeben und die, wie Lianen den Urwald, die Dichtung durchwuchernden Wortverschlingungen und Ineinanderrangungen mit ebenso viel Treue wie Kühnheit dem deutschen Sprachgenius angeeignet:

Liebtlich hie und da mit liliensüßgrünen Seen,  
Ueberall mit Schattenbäumen Sonnenglut abwehrend,  
Also sei und zartbestäubt mit Lotosblumenstaube  
Mit gelindem Winde glücklich ihre Reise.

In einer Recension der deutschen Uebersetzung Bernhard Hirzel's in den „Jahrbüchern für wissenschaftliche Kritik“ hat Rückert seine ersten Uebersetzungsversuche der „Sakuntala“ veröffentlicht. In denselben „Jahrbüchern“ finden sich, bei ähnlicher Veranlassung, Uebersetzungsproben aus der „Urvast“, die in freier Umschreibung durch den Reimschmuck einen ganz besondern Reiz gewinnen. Welche Melodie athmen Verse, wie die folgenden:

Zwischen Sorg' und Kummer hangend,  
Nach der Freundin Blick verlangend,  
Unter Lotosblütenschnee  
Spielt die Schwamin auf dem See.  
Liebesweh im Herzen tragend,  
Auf dem See die Flügel schlagend,  
Mit bethrüntem Augenflor  
Blickt der junge Schwan empor.

Solchen Versen gegenüber gemahnt die Uebersetzung der „Sakuntala“ etwas trocken. In der That bleibt es zu bedauern, daß Rückert nicht durch freie Aneignung diese Blüten indischer Dramatik ähnlich wie „Kal und Damajanti“ in unsere Nationalliteratur verpflanzt hat, wozu er wie kein zweiter berufen war.

Rudolf Gottschall.